

mir theilten. O liebster Vater! Ich küsse dankbar Ihre und meiner Pflegemutter ehrwürdigen Hände."

"Ich umarme alle meine Geschwister. Ich freue mich jetzt schon im voraus, Ihnen nach einigen Jährchen nicht bloß im Geiste und aus weiter Ferne, sondern von Angesicht zu Angesicht sagen zu können, wie von ganzem Herzen ich sei — Ihr dankbarer, Sie innigstliebender Anton. Rom, den 15. November 1765."

"Das ist ein Brief," sagte der Förster und wischte sich die Augen; „was wir auch an den Jungen gewendet haben, es ist alles noch zu wenig. Ich setzte zwar immer keine kleinen Hoffnungen auf ihn; allein er übertrifft sie alle bei weitem. Niemals hätte ich geglaubt, eine solche Freude an ihm zu erleben. Doch," sagte er jetzt lächelnd, „ich denke das Nachessen wartet auf uns. Nach Tische wollen wir das Gemälde ansehen.“ „O nein!“ riefen alle einmütig, „jetzt gleich! Das geht uns über das Essen!“ fügte Luise noch bei; „ich will nur geschwind noch eine Kerze holen, damit wir das Gemälde noch besser betrachten können.“ Christian brachte Stemmeisen und Hammer, und öffnete die Kiste, und alle riefen, als das schöne Bild zum Vorschein kam: „O wie schön! Wie lieblich! Welche himmlischen Gestalten! Welche unvergleichlichen Farben!“ — —

### Sechstes Kapitel.

Das schöne Gemälde des Kindes Jesu in der Krippe.

Der Förster stellte das Gemälde auf ein Wandtischchen und die zwei hellleuchtenden Wachskerzen daneben. Aller Augen waren auf das schöne Bild gerichtet. Die Försterin faltete andächtig die Hände und sagte: „Wahrhaftig, man kann nichts Schöneres sehen! Mir wird es, als wäre ich wirklich bei der Krippe Jesu zugegen! Wie freundlich, wie holdselig das göttliche Kind uns anblickt, als wollte es bei seinem Eintritte in die Welt uns alle willkommen heißen!